

Fachliteratur

Ausbildung unter erschwerten Bedingungen

Peter Vodosek

Jung, Rudolf [Hrsg.]: *Bibliothekarische Ausbildung in Zeiten des Krieges. Briefe von Maria Steinhoff an Rudolf Reuter und weitere Dokumente zur Westdeutschen Volksbüchereischule in Köln 1939 bis 1944*. Köln: Universitäts- und Stadtbibliothek Köln, 2004. 94 Seiten (Kleine Schriften der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln; 14). – broschiert 10,- Euro

Rudolf Jung darf mit Fug und Recht der Chronist der bibliothekarischen Ausbildung in Köln genannt werden. Schon seit vielen Jahren hat er substanzielle Beiträge zu ihrer Geschichte vorgelegt.¹ Seine jüngste Publikation lässt sich als Quellendokumentation charakterisieren, herausgegeben aus Anlass des 75. Geburtstags der Ausbildungsinstitution in Köln im vergangenen Jahr.

Die Kölner Schule (sit venia verbo) hat eine Entwicklung durchlaufen wie der Großteil der anderen deutschen Ausbildungseinrichtungen auch: von der Westdeutschen Volksbüchereischule über das Bibliothekar-Lehrinstitut des Landes Nordrhein-Westfalen, die Fachhochschule für Bibliotheks- und Dokumentationswesen bis zur Fachhochschule Köln/Fakultät für Informations- und Kommunikationswissenschaften. Und eine eben solche Parallele gibt es auch beim Problem der historischen Überlieferung, weil die

Aktenbestände bis 1945 weitgehend dem Zweiten Weltkrieg zum Opfer gefallen sind. Umso verdienstvoller ist es, die wenigen erhaltenen Originaldokumente beziehungsweise deren Abschriften zugänglich zu machen und auszuwerten.

Im Falle Kölns ist ihr Erhalt Maria Steinhoff (1898 bis 1977) zu verdanken. Sie hat als Studienleiterin (seit 1928) während der Zeit des Wehrdienstes des Direktors Rudolf Reuter (1891 bis 1977) von 1939 bis 1942 ihren Chef brieflich über die Vorgänge an der Schule informiert und ihm Abschriften amtlicher Schreiben und Durchschriften ihrer Antworten zugeschickt. Insgesamt sind es 36 Dokumente, beginnend mit einem Erlass des Staatlichen Prüfungsamts für das Volksbüchereiwesen vom 8. September 1939 und endend mit einem solchen des Reichsprüfungsamts für das Büchereiwesen des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung vom 20. November 1944.

Zwei Kapiteln zur vorliegenden Ausgabe und zur Vorgeschichte bis zum Kriegsausbruch lässt Jung vier weitere folgen. Er leitet sie mit Erläuterungen ein und schließt die Dokumente an. Was der Lektüre ihren besonderen Reiz verleiht, ist der Einblick in die Ausbildungswirklichkeit unter Kriegsbedingungen: der erschwerte Lehrbetrieb, die Probleme mit den Praxiszeiten und mit den Prüfungen (es wurde überlegt, die Examina nach Stuttgart oder Straßburg zu verlegen) und schließlich die Pläne für die Prüfungen im Herbst 1945(!). Neben den erläuternden Texten zu den Kapiteln enthalten auch zahlreiche Anmerkungen weitergehende Informationen.

Acht Abbildungen – Fotos und eine Textreproduktion – runden den kleinen Band ab, der nicht nur Leser im Umkreis der Fachhochschule Köln, sondern auch unter den an der Geschichte der bibliothekarischen Ausbildung allgemein Interessierten finden sollte.

Anschrift des Rezensenten:
Seestr. 89, 70174 Stuttgart; E-Mail: vodosek@hdm-stuttgart.de

»Bücherschicksale« Die Verlagerungsgeschichte der Preussischen Staatsbibliothek

Rainer Strzolka

Schochow, Werner: *Bücherschicksale. Die Verlagerungsgeschichte der Preussischen Staatsbibliothek. Auslagerung, Zerstörung, Entfremdung, Rückführung. Dargestellt aus den Quellen. Mit einem Geleitwort von Werner Knopp*. Berlin: De Gruyter, 2003 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission zu Berlin; 102). XV, 328 Seiten: Abbildungen, eine Karte. – gebunden Euro 48,95

Werner Schochow legt hier eine Quellenstudie vor, deren Vorbereitung ihn über Jahrzehnte hinweg beschäftigt hat. Akribisch untersucht er die erzwungene Emigration von Kulturgütern in einer radikalen Umbruchphase der deutschen Geschichte. Erschütternd die Übersicht über die Kriegsoffer allein dieser Bibliothek am Beginn der Darstellung.

Der Autor weist ausdrücklich darauf hin, dass seine Arbeit keinen Ersatz für eine Gesamtschau der Geschichte der Staatsbibliothek für diese Zeit ist, er beschränkt sich auf das Herz dieser Organisation, und das Schicksal ihrer Bücher.

Chronologie der Ereignisse

Eingeleitet wird die Arbeit durch eine Kurzfassung der Verlagerungsgeschichte, die das Wesentliche detailarm auf sieben Seiten darstellt. Anschließend folgt eine Datensammlung, die Biografien der wichtigsten Personen sowie Struktur- und Ereignisgeschichte miteinander verschränkt, wobei es erfreulich ist, dass Schochow auch die Funktionen anderer als der Direktoren angemessen würdigt.

Schochows Arbeit folgt der Chronologie der Ereignisse und behandelt das gesamte Verlagerungsgeschehen aus der Staatsbibliothek, das sich auf Bücherdepots in weiten Teilen des Deutschen Reiches erstreckte. Die Geschichte der einzelnen Depots wird in einer durchgängigen Linie Kriegs- und Nachkriegszeit geschrieben: »Schutzmaßnahmen innerhalb Berlins«, »Der erste Großeinsatz (1941

und die Folgen«, »Die zweite große Auslagerungsphase (Sommer 1942 bis Sommer 1943) und die Folgen«, »Die dritte große Auslagerungswelle (Sommer 1943 bis 1945)«.

Die Darstellung der Gesamtauslagerung ist in die drei Teile Ostdeutschland (Kapitel 5) und Elbe-Oder-Gebiet (Kapitel 6) sowie das Weser-Werra-Gebiet (Kapitel 7) gegliedert. Eine Art Exkurs wird durch eine Darstellung des Verhältnisses zwischen der Staatsbibliothek und Polen seit dem Zweiten Weltkrieg gebildet (Kapitel 4).

Die Darstellung der Nachkriegsepoche erfolgt in Form eines Problemaufrisses, wobei insbesondere die Perspektive der DDR-Staatsbibliothek gewürdigt wird, die in der westlichen Literatur ja recht stiefmütterlich behandelt wurde.

Frei von Ballast

Angenehm, dass die Darstellung durch rund 50 Bildquellen und eine Karte ergänzt wird. Die Arbeit wirft ein Licht auf die Geschichte eines Kulturraubs von immerhin 850 000 nicht zurückgekehrten Bänden – einer Größenordnung, wie sie vor dem Krieg nur wenige deutsche Bibliotheken überhaupt aufzuweisen hatten. Besonders betroffen unter den Sondersammlungen waren die Inkunabeln, von denen etwa die Hälfte verlustig ging, sowie Rara wie Flugschriften und wertvolle Handbibliotheken. Die Arbeit schließt mir einer umfangreichen Desideratendarstellung – politischer und pragmatischer Natur.

Eine sehr detaillierte Forschungsarbeit, die von immenser Sachkenntnis, Geduld und Liebe zum Buch zeugt und die von allem Ballast frei ist, wie sie beispielsweise historische Prüfungsarbeiten zeigen. Ein echtes Alterswerk, nicht zuletzt wunderbar flüssig geschrieben. Der Hinweis, aus äußeren und anderen Gründen erscheine die Arbeit nicht, wie vorgesehen, unter der Ägide der Stiftung Preussischer Kulturbesitz oder der Staatsbibliothek, aber gibt nachzudenken über die Gründe hierzu...

Privatanschrift des Rezensenten:
Im Wambeck 2, 31061 Alfeld (Leine); E-Mail Rainer.Strzolka@gmx.de

1 Unter anderem »Sechzig Jahre bibliothekarische Ausbildung in Köln: eine Bibliographie«, bearbeitet von Rudolf Jung und Ingeborg Konze. Köln: Greven, 1989 (Kölner Arbeiten zum Bibliotheks- und Dokumentationswesen; 13); »Die Anfänge der bibliothekarischen Ausbildung in Köln« von Rudolf Jung. Köln: Fachhochschule Köln, Fachbereich Bibliotheks- und Informationswissenschaft, 2000 (Kölner Arbeitspapiere zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft; 26) sowie zahlreiche unselbstständig erschienene Aufsätze.